

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1886

47 (16.10.1886)

Badische Gewerbezeitung.

Organ

der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle

und

der Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Erscheint wöchentlich einmal im Umfang von mindestens $\frac{1}{2}$ Bogen. Jahrespreis 3 Mark durch Post und Buchhandel. Anzeigen 25 Pfg. die einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

XIX. Bd. No. 47.

Karlsruhe.

16. Oktober 1886.

Inhalt S. 437 bis 444: Die Ehrengeschenke S. K. H. des Großherzogs an die Universität Heidelberg. — Buchenholz zu Bauzwecken. — Preisaus schreiben der „deutschen Schuhmacher-Zeitung“. — Unsere Musterzeichnung. — Oberrheinische Gewerbeausstellung in Freiburg 1887. — Neues in der Ausstellung der Landes-Gewerbehalle. — Submissionen. — Anzeigen.

Die Ehrengeschenke Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an die Universität Heidelberg.

Gelegentlich der in der Woche vom 2. bis 8. August abgehaltenen 5. Säcularfeier der Universität Heidelberg hat der Rector magnificentissimus derselben, Seine Königliche Hoheit der Großherzog, drei werthvolle Ehrengeschenke, die Jubiläumsmedaille, ein neues Universitätsiegel und eine Amtskette, als zukünftiges Würdeabzeichen des Prorektors, gestiftet. Diese drei wahrhaft fürstlichen Geschenke sind Gegenstände von hervorragendem materiellem und künstlerischem Werth. Dieselben sind sämtlich kunstgewerbliche Erzeugnisse unseres Landes, sowohl im Entwurf wie der Ausführung, und legen von dem künstlerischen Können unserer Zeit ein ebenso bereitetes wie ehrendes Zeugniß ab. Diese Gegenstände waren in der Mittwoch den 13. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung des Badischen Kunstgewerbe-Vereins ausgestellt; da es aber voraussichtlich nicht vielen unserer Leser vergönnt sein wird, diese interessanten Kunstwerke selbst in Augenschein zu nehmen, so nehmen wir hier Veranlassung, ihnen dieselben wenigstens durch eine genaue Beschreibung nahe zu bringen.

Der Entwurf und die künstlerische Leitung der für die Herstellung der Geschenke nothwendigen Arbeiten war im Allerhöchsten Auftrage dem Direktor

der großh. Kunstgewerbe-Schule, Prof. S. Götz, übergeben, welcher sich dieser Aufgabe in der anerkanntwerthesten Weise entledigt hat. Indem wir auf die einzelnen Gegenstände näher eingehen, erwähnen wir:

1. Die Jubiläumsmedaille.

Die Medaille, welche von dem hohen Stifter den Ehrengästen als eine werthvolle Erinnerung an die denkwürdige Feier verliehen wurde, ist ein bedeutendes Meisterwerk der modernen Modellirunst. Dieselbe besitzt einen Durchmesser von 74 mm. Ihre vordere Seite, der Avers, zeigt das in kräftigem Relief behandelte, wohlgelungene Brustbild des Rector magnificentissimus in Generalsuniform mit malerisch drapirtem Hermelinmantel. Der Ausdruck des Kopfes ist etwas ernst, jedoch von sprechender Ähnlichkeit; die Modellirung ist vorzüglich in ihrer Behandlung. Die das Bild umrahmende Inschrift lautet: „FRIDERICVS · D · G · BADARVM · M · DVX · RECTOR · HEID · PERP ·“, d. h. auf deutsch „Friedrich von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, ständiger Rector von Heidelberg“.

Ein zierlicher Profilrand schließt diese Seite ab. Besonders reich und von feinsten und lebendigster Wirkung zeigt sich der Revers, die Rückseite der Medaille. Namentlich ist die Gruppierung auf derselben von glücklichster Vertheilung: In der Mitte erhebt sich eine schöne Frauengestalt, einen Lorbeerzweig haltend. Ihre Haltung zeigt edlen Anstand und Ernst mit Lieblichkeit gepaart, der zierliche als Brustschild dienende Schmuck ihres in bewegten Falten drapirten Gewandes kennzeichnet sie als „Badenia“. Die sich ausbreitenden Arme stützen sich auf zwei Renaissanceschilde, in deren Ovalfeldern sich die Bildnisse von Ruprecht I. und Karl Friedrich, des Gründers und Neubegründers der Universität Heidelberg, gegenüberstehen. Diese beiden Köpfe und ebenso die Figur sind vollendet schön in der Modellirung und in der Prägung von äußerster Schärfe. Unterhalb der Sockelarchitektur ist ein ornamentirter Querschilde angebracht mit der Inschrift: „SAECLVLVM · SEXTVM · PIE · AVSPICATVR · A · D · MDCCCLXXXVI“. (Deutsch: „Das 6. Jahrhundert wird mit Gottvertrauen begonnen im Jahre 1886.“) Den Hintergrund bildet eine trotz ihrer Feinheit doch ungemein deutliche Ansicht von Heidelberg, rechts die Schloßruine, links den Neckar mit der Brücke. Der äußere Rand enthält die Inschrift: „VNIVERSITAS · HEIDELBERGENSIS · A · RVPERTO · CONDITA · A · CAROLO · FRIDERICO · INSTAVRATA“. (Deutsch: „Die Heidelberger Universität wurde von Rupert gegründet und von Karl Friedrich neu organisiert.“)

Die Medaille ist von dem rühmlichst bekannten Modelleur R. Schwenzer in Stuttgart in Stahl geschnitten und von der großh. Münzstätte in

Karlsruhe geprägt, und zwar ist die Medaille in Gold, Silber und Bronze ausgeprägt worden.

2. Das neue Universitätsiegel.

Dasselbe reiht sich in Bezug auf Werth und künstlerische Ausstattung würdig an die Festmedaille an. Die Siegelscheibe, welche einen Durchmesser von 64 mm besitzt, ist in Stahl gravirt, der Griff ist reich in Bronze ciselirt und stark vergoldet. Das Bild auf der Siegelscheibe zeigt inmitten einer Architekturnische im Stile des Heidelberger Schlosses eine sitzende allegorische Figur, die „Wissenschaft“. Die Rechte derselben hält die brennende Fackel empor, während sich die Linke auf einen aufgeschlagenen Folianten stützt. Zu den Füßen sitzt der der Beschirmerin der Wissenschaft, der Pallas Athene, geheiligte Vogel, die „Eule“. Die im Flachrelief schwer darzustellende Verkürzung der sitzenden Haltung ist trefflich gelöst, die reiche Gewandung sehr schön behandelt. Zu beiden Seiten der Figur befinden sich die Wappen von Baden und Heidelberg mit Kronen, nebst Palmen- und Lorbeerzweigen, im Hintergrunde die bekannte Ansicht von Schloß und Stadt und unten ein Schild mit den Jahreszahlen 1386—1886. Die Rundschrift trägt die Inschrift: „SIGILVM · VNIVERSITATIS · RVPERTO · CAROLÆ · HEIDELBERGENSIS“. (Deutsch: „Siegel der Heidelberger Universität Ruperto-Carola.“)

Besonders reich ist der Siegelgriff gestaltet. Unter dem kräftigen durch Schuppenbänder getheilten Knopfe sind in reizvollster Behandlung Masken angebracht, welche in symbolischer Weise die vier Fakultäten darstellen, was durch bezügliche Embleme, welche den Schmuck der vier ausdrucksvollen Gesichter bilden, zum Ausdruck gebracht ist. Die unterhalb des Schaftes befindliche architektonische Lösung gliedert sich in vier durch Säulen getheilte Nischen, aus welchen sich, als Vertreter und Symbole des Alt-Heidelberg umspielenden Neckars, Delphine lustig herauswinden. Der äußere Rand der Siegelscheibe enthält die Widmungsinschrift: „Gestiftet von Friedrich, Großherzog von Baden. 1886.“

Die Ausführung des Siegels erfolgte durch Graveur Chr. Weiß in Heidelberg, die Modellirung und Ciselirung des Griffes in der großh. Kunstgewerbe-Schule in Karlsruhe.

3. Das Würdeabzeichen des Prorektors.

Dasselbe muß mit Recht als das reichste und werthvollste der Geschenke bezeichnet werden. Das Würdeabzeichen besteht in einer goldenen Kette, deren vordere Agraße ein Medaillon mit dem Brustbilde des Rector magnificentissimus und Landesheerrn trägt. Letzteres ist von einer Kartusche umrahmt, deren Arbeit künstlerisch wie technisch gleich hervorragend ist.

An derselben umschlingen reizvolle Ornamente, Blüthen, Ranken und Bänder Schilde, in denen sich Monogramme von Ruprecht I., Karl Friedrich und dem hohen Stifter der Gabe, sowie das frühere und jetzige Wappen von Heidelberg befinden. Der obere Theil schließt mit dem badischen Landeswappen, der Krone und den Greifen ab. Die zierlich durchbrochene Kette, deren Glieder theils rund, theils länglich in abwechselnd verschiedener Länge gehalten sind, ist ebenso wirkungsvoll wie prächtig. Zur Aufbewahrung der Ehrenkette dient ein geschmackvolles Etuis in Leder und rother Seide, auf dessen Außenseite das badische Landeswappen in Goldprägung angebracht ist.

Die Ausführung dieser Arbeit erfolgte durch Hofjuwelier L. Paar in Karlsruhe, die Modellirung und Eiselirung durch Prof. R. Mayer von der großh. Kunstgewerbe-Schule in Karlsruhe. E. E.

Buchenholz zu Bauzwecken.

Ueber die in neuerer Zeit an verschiedenen Orten gemachten Versuche, Buchenholz zu Bauzwecken zu verwenden, haben wir bereits andernorts (auf S. 177 lfd. Jahrg.) berichtet. Neuerdings äußerte sich G. Genth in den „Mittheilungen für den Gewerbeverein für Nassau“ in folgender Weise über diese Frage:

Es sind eine Menge von Beispielen vorhanden, in welchen sich Buchenholz zu Bauzwecken gut bewährt hat, aber auch Beispiele des geraden Gegentheils, die unwiderleglich und klar zu beweisen scheinen, daß das Buchenholz zu Bauzwecken sich als untauglich erweise.

Diese verschiedenen Resultate haben mich schon lange beschäftigt und bestimmt, nach der Ursache zu forschen, die bald dieses, bald jenes Ergebniß zur Folge hatte. Dabei hat sich nun folgendes ergeben:

Alles Holz, welches naturgemäß aufgewachsen und erzogen ist, hält außerordentlich lange aus, während das nicht naturgemäß erwachsene schneller Verderbniß unterliegt. Dieses gilt ganz besonders und ganz ausdrücklich vom Laubholze.

Was heißt nun aber „ein naturgemäßes Erwachsen und Erziehen“? Dieses sei mit wenigen Worten erläutert.

Zu diesem Behufe ist erforderlich, daß zwei Holzgattungen gegen einander gehalten werden, die in vielen Beziehungen Antipoden sind, nämlich: das Laubholz und das Nadelholz.

Letzteres bildet nur eine Höhentnospe aus, die ihm fein schlankes Aufstreben ermöglicht und namentlich den Auftrieb erleichtert; das Laubholz dagegen ist äußerst vielgestaltig und jeder Ast, der die Blätter trägt und also zum jüngsten Triebe gehört, trägt Höhentnospen. Hieraus folgt, daß alles Laubholz sich in die Aeste, d. h. in die Seitenäste verbreiten wird, sobald das Licht es von allen Seiten erreichen kann.

Geschieht dieses, so wird der Baum zum Krüppel, denn das Seitenlicht ist die Ursache der Seitenäste und diese die Ursache der Verknotungen, die den Baum zum Bau- und Werkholz untauglich oder minderwerthig machen und ihn zum Brennholz degradiren.

Deßwegen ist der geschlossene Stand eine unbedingte Nothwendigkeit beim Laubholze, wenn der Waldbaum wie Eiche oder Buche zum gerade- und langfaserigen Geschirrholze herangezogen werden soll.

Das naturgemäße Aufwachsen des Laubholzes setzt also den geschlossenen Stand voraus, der das Seitenlicht beschränkt, demnach auch das Austreiben der Seitenäste und die starke Entwicklung derselben und folglich auch die so schädlichen Verknotungen verhindert.

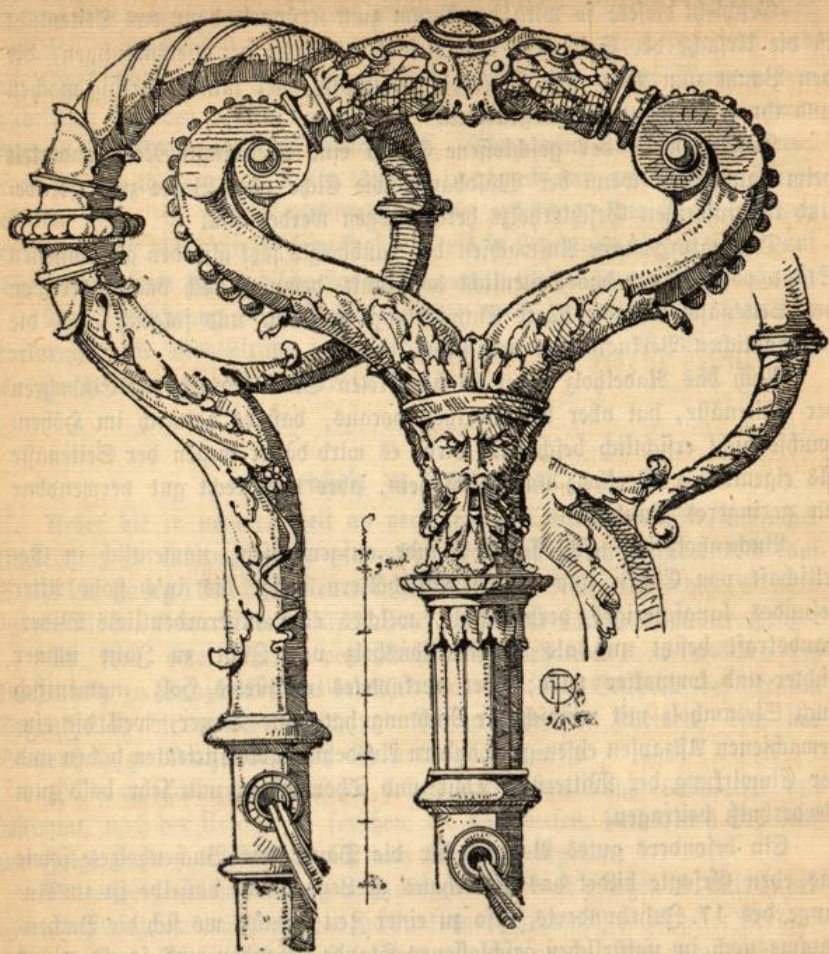
Auch das Nadelholz leidet im allzufreien Stande durch das Einbohren der Seitenäste, hat aber den Vortheil voraus, daß es dadurch im Höhenwuchse nicht ersichtlich beschränkt wird; es wird daher wegen der Seitenäste als eigentliches Werkholz untauglich sein, aber noch recht gut verwendbar für geringeres Bauholz.

Buchenholz im geschlossenen Stande aufgewachsen, namentlich in Gesellschaft von Eichen und andern Laubhölzern, zeigt bis in's hohe Alter gesundes, langfaseriges, derbes Holz, welches eine außerordentliche Widerstandskraft besitzt und als Konstruktionsholz von Jahr zu Jahr immer dichter und kompakter wird; aber verknotetes verästetes Holz, namentlich auch Stammholz mit windschiefer Richtung hat keine Dauer, weil die eingewachsenen Astzapfen einen ganz andern Ausdehnungskoeffizienten haben und der Einwirkung der Witterung Thür und Thor öffnen und sehr bald zum Verderbniß beitragen.

Ein besonders gutes Beispiel für die Dauer des Buchenholzes sowie das eben Gesagte bildet das Pfarrhaus zu Lengensfeld, dasselbe ist im Anfange des 17. Jahrhunderts, also zu einer Zeit erbaut, wo sich die Buchenstämmen noch im natürlichen geschlossenen Stande befanden und so ein reines Baumaterial lieferten, frei von Knoten und Fäulnißlöchern. Wie wichtig die naturgemäße Erziehung des Buchenholzes ist, kann man sehr gut an den Radfelgen studiren, die aus Brennholzscheitern gefertigt sind.

Preisanschreiben der deutschen Schuhmacher-Zeitung.

Die in F. A. Günthers Zeitungsverlag in Berlin erscheinende „Deutsche Schuhmacher-Zeitung“ stellt nachfolgende Preisaufgabe: „Wie muß eine moderne Schuhmacherwerkstatt, in welcher ein Meister mit 6 Gesellen und 2 bis 3 Lehrlingen arbeitet, ausgerüstet sein, um den Namen einer Musterwerkstatt zu verdienen? Derjenige, welcher die beste Arbeit einsendet, erhält den Preis von 40 Mark.“ Schlußtermin der Einlieferung ist der 31. Dezember d. J. Näheres durch die Redaktion der „deutschen Schuhmacher-Zeitung“, auch in Nr. 37 dieses Blattes.



Schirmgriffe,
entworfen von Prof. Th. Krauth in Karlsruhe.

Unsere Musterzeichnung.

Vorstehend bringen wir die Abbildung zweier Schirmgriffe ($\frac{1}{5}$ der natürl. Größe), welche von Prof. Th. Krauth entworfen wurden. Die Ausführung derselben ist in Elfenbein oder Holz gedacht.

Oberrheinische Gewerbeausstellung in Freiburg i. B. 1887.

In Freiburg wird auf Anregung des dortigen Gewerbevereins im Jahre 1887 eine den südlichen Theil unseres Landes (von der Rensch bis zum Bodensee) und das benachbarte Ober-Elsas (von Straßburg an) umfassende Gewerbeausstellung abgehalten werden, zu welcher alle Erzeugnisse der Industrie, des Gewerbes und des Kunstgewerbes, der bildenden Künste, des Unterrichtswesens und der Landwirthschaft Zulassung finden werden.

Behufs Erlangung eines künstlerisch ausgestatteten Plakates und Diplomes für diese Ausstellung soll eine Preisbewerbung unter den deutschen Künstlern stattfinden. Hierzu sind 2 Preise ausgeworfen von 500 bezw. 300 M., der erste für das Plakat, der zweite für das Diplom; als Termin ist der 1. November d. J. bestimmt.

Näheres ist auf dem Geschäftszimmer der Oberrheinischen Gewerbeausstellung zu erfahren.

Neues in der Ausstellung der Landes-Gewerbehalle.

Zur vorübergehenden Ausstellung wurden eingesendet:

- Von **C. Geisler**, Hofjuwelier in Mannheim:
Sammlung Schmuckgegenstände.
- Von **D. v. Venrooy**, Bildhauer in Karlsruhe:
Reich geschnitzte Kassetten, 1600 M.
- Von **J. Krum**, Gewerbelehrer in Waldshut:
6 Holzschnitzereien nach schwedischer Art, von 3,50 bis 18 M.
- Von **W. Schmidt** in Bretten:
Milchkühlapparat, 120 M.
- Von **W. Möldner** in Wien:
2 Benzin-Löthlampen, je 12, 17 M.
- Von **Gebr. Böhringer** in Göppingen:
Supportdrehbank, 800 M.; Bohrmaschine, 335 M.
- Von **G. Schiele & Cie.** in Bockenheim:
Schmiedeherd mit Ventilator, 140 M.; Schrauben-Ventilator, 100 M.
- Von **C. Schend** in Darmstadt:
Schubfarrenwaage, 65 M.; Zwillingstrost, 28,80 M.
- Von **C. S. Schmidt Söhne** in Söllingen:
Fleischwiege, 130 M.; Aufzugmaschine, 450 M.
- Von **W. Hartmann & Cie.** in Fulda:
Viktoria-Schrot- und Mahlmühle, 312 M.
- Von **F. Dieß** in Göttingen:
Sammlung Werkzeuge für Metallarbeiter.
- Von **H. Heim** in Döbling bei Wien:
3 Defen mit emailirtem Mantel, 227, 300 und 416 M.; verschiedene emailirte Gegenstände.

Submissionen.

Karlsruhe. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine. Lieferung der für 1887 erforderlichen Metallwaaren einschließlich Drahtstiften und Holzschrauben. Termin 25. Oktober. Bedingungen zc. von da.

Schlatt, Bez.: Amt Staufen. Gemeinderath. Kirchenguhr mit Viertelschlagwerk. Termin 2. November. Näheres von da.

Ludwigsburg (Württ.). Königl. Garnisonverwaltung. 21 verschließbare Schränke für Krankenstuben. Termin 23. Oktober. Zeichnungen zc. sind daselbst und bei sämtlichen übrigen Garnisonverwaltungen des Landes einzusehen.

Strasburg i. G. Kais. Garnisonverwaltung. Tischler-, Klempner-, Schlosser-, Stellmacher-, Böttcher- und Tapezierarbeiten sowie Utensilien aus verzinktem Eisenblech, Lampen, Bettstellen von Eisen, Geschirre von Glas, Fayence und Steingut, Feuerlöschgeräte und hölzerne Kammerutensilien. Termin 22. Oktober. Bedingungen zc. daselbst einzusehen.

Strasburg i. G. Materialienbureau der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Oberbaugeräte, Facellampen, Ladebrücken, Leitern, eiserne Karren, Laternen, Lampen, Blechgefäße, Waagen, Signalfahnen, wollene Decken, emaillierte Blechwaaren, Bürsten, Pinsel, Glaswaaren zc. Termin 22. Oktober. Bedingungen gegen 4,10 M. von da und auf den Stationsbureau zu Mühlhausen, Strasburg und Metz einzusehen.

Anzeigen.



Erfindungs-Patente

F.C. GLASER BERLIN, S.W. Lindenstr. 80

Telegr. Adr. KOMMISSIONSRATH GLASER BERLIN

Das Bureau ertheilt kostenfreie Auskunft über Patentangelegenheiten des In und Auslandes, wenn ihm besondere Arbeiten dadurch nicht entstehen.

In u. Auslande werden nachgesucht und verwertet durch:

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Theorie und Praxis
der

Zeichenkunst

für
Handwerker, Techniker und bildende
Künstler.

Ein Handbuech über alle Zweige und
Gebiete des

Zeichnens

nach den neuesten Erfindungen, Erfah-
rungen und den bewährtesten Methoden.

Vierte Auflage,
neu bearbeitet von

P. Gründling und F. Hannemann,
Architekten in Leipzig.

Mit Atlas von 30 Foliotafeln,
enthaltend über 500 Figuren.

Geh. 9 Mark.

Borräthig in allen Buchhandlungen;
in Karlsruhe in der G. Braun'schen
Hofbuchhandlung.

Großherzoglich Badische Bau-
gewerkschule Karlsruhe.

I. Abtheilung für Bautechniker (Vor-
bereitung zur staatlichen Werkmeister-
prüfung).

II. Abtheilung für Maschinentechniker.

III. Abtheilung zur Heranbildung von
Gewerbelehren.

Beginn des Wintersemesters den 3. No-
vember. Anmeldung jederzeit schriftlich.
Schulgeld 30 M. Programm gratis.

Die Direktion.

Pulsometer

solidester Ausführung, dauernder Zuver-
lässigkeit und größten Nutzeffekts bei ge-
ringstem Dampfverbrauch.

Carl Windhausen, Ingenieur,
Berlin, Potsdamerstr. Nr. 96,
früher Geschäftsführer der
G. Henry Hall'schen Pulsometerfabrik.

Sämtliche angezeigten oder besproche-
nen Bücher sind bei uns zu haben.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.